

Es herrscht hoher Befallsdruck

Kohlgewächse / Schnecken und Mehltau sind jetzt in den Feldern zu überwachen.

WÄDENSWIL In den Kohlge- wächsen steigt der Befallsdruck mit Falschem Mehltau weiter an. Dies gilt insbesondere für den Kohlanbau in den Rapsanbauge- bieten, da auch Raps von der Krankheit befallen werden kann. Auch der Gefleckte Kohltrieb- rüssler ist ein Schädling, der in den Rapsanbaugebieten stärker auftritt. Entsprechend häufig ist er in den benach- barten Kohlkulturen präsent.

Achtung Larven

Im Freiland sind nun neben den Schäden durch die Larven des Gefleckten Kohltrieb- rüsslers auch die ersten Schäden durch die Larven der Kleinen Kohlflye zu beobachten. Beide Larventypen könnten als «Weisse Würmer» bezeichnet werden. Erst auf den zweiten Blick offenbaren sich ihre typi-

schen Merkmale. Aufgrund der hohen Niederschläge und den leicht angestiegenen Temperatu- ren nimmt auch die Aktivität der Schnecken deutlich zu.

Kontrollen sind wichtig

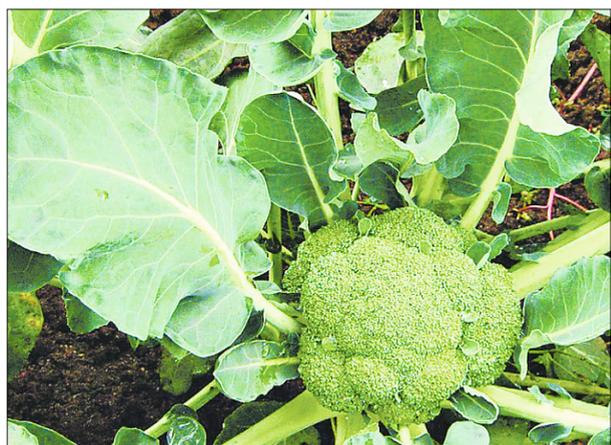
Regelmässige Feldkontrollen sind notwendig, insbesondere in Pro- blemparzellen, an Feldrändern mit Hecken, Gräben und Wiesen und in Sä- kulturen. Die Wirk- samkeit von Schne- ckenkörnern auf der Basis von Eisen-III- Phosphat ist bei hoher Feuchtigkeit

am besten. Aber auch bei diesem Wirkstoff sollte die Behandlung bei hohen Regenmengen wieder- holt werden. Metaldehyd-Schne- ckenköder zeigen ab Temperatu- ren über 12 bis 15°C eine optima- le, unverzögerte Wirkung.

Gemüsebau-Info, Agroscope



GEMÜSEBAU AKTUELL



Kohlgewächse sind zurzeit von Mehltau stark betroffen. (Bild zvg)



Wiesenbewohner schonen

Bei der Mahd von blühenden Wiesen sollte der Mähauflbereiter ausgeschaltet werden.

(Bild FiBL)

Dürrfutter / Der Mähauflbereiter bedeutet für viele Insekten den Tod.

FRICK Aus Sicht der Heuschrecken heisst die Mahd, mit anzu- sehen, wie sich der eigene grüne Regenwald innert kurzer Zeit in eine Wüste verwandelt. Und je effizienter das Mähwerk, desto schlimmer die Auswirkungen für die kleinen Wiesenbewohner.

Einige Punkte beachten

Folgende Massnahmen ermögli- chen es, Insekten, Vögel und wei- tere Wildtiere beim Mähen zu schonen:

Vor dem Mähen: Die Wiese ab- suchen oder mit Fahnen verblen- den, um Junghasen und Reh- kitze zu vergrämen.

Schnitt: Von innen nach aussen mähen, damit Wildtiere wie Reh- kitze und Junghasen fliehen kön- nen.

Verzicht auf Mähauflbereiter: Felduntersuchungen zeigen, dass beim Einsatz eines Mähaufl-

bereiters grosse Verluste bei Klein- tieren entstehen. Bis zu 60 Pro- zent der Heuschrecken und Bienen werden getötet. Ohne Aufbereiter sind es acht Prozent. **Möglichst wenig Überfahrten:** Je weniger Überfahrten, desto mehr Kleintiere, die sich noch in der Mahdfläche aufhalten, kön- nen überleben.

Schnitthöhe: Eine Schnitthöhe von rund zehn Zentimetern kann die Überlebens- chancen zum Beispiel für Amphibien und Reptilien erhöhen.

Mähen: Am Abend oder früh am Morgen mähen, damit mög- lichst wenig fliegende Bienen und Tagfalter getötet werden.

Schnittzeit: Ein später Schnitt (nach Mitte Juni im Talgebiet, nach Mitte Juli im Berggebiet) er-

möglicht es einem Teil der Schmetterlings- und Brutvogel- arten in den Wiesen, ihre Ent- wicklung abzuschliessen. Ausser- dem erlaubt ein später Schnitt das Versamen der meisten Wiesen- blumen und trägt zur Erhal- tung und Förderung der botani- schen Qualität der Wiesen bei.

Brütende Vögel

Intervalle: Lange Mahdintervalle von sechs Wochen zwischen dem ersten und dem zweiten Schnitt sind nötig, damit bodenbrüten- de Vögel ihre Brut aufziehen können.

Ungemähte Streifen stehen las- sen: Zirka zehn Prozent der Flä- che als Rückzugsort stehen las- sen. Diese Massnahme spielt eine wichtige Rolle für das Über-

leben von Insektenpopulationen und die schnelle Wiederbesied- lung der gemähten Wiese. Wicht- ig ist, bei jedem Schnitt den Standort des ungemähten Strei- fens zu wechseln, sonst kann Verbuschung auftreten und die Qualität der Flora abnehmen. Da viele Tagfalter im Altgras Über- wintern, sollten die Streifen auch über den Winter stehen bleiben. **Staffelmahd auf grösseren Flä- chen:** Zum Beispiel zwei Drittel der Fläche am 15. Juni und den Rest zwei Wochen später mähen. Gestaffelte Mahd ist auch Über- betrieblich sinnvoll, etwa bei an- grenzenden Ökowiesen anderer Bauern.

Diese schonenden Massnah- men sind besonders wichtig bei der Mahd von artenreichen exten- siven Wiesen, aber auch bei blühenden Intensivwiesen.

Véronique Chevillat, FiBL



BIOLANDBAU AKTUELL

Die Kulturen sind im Rückstand

Pflanzenschutz / Auf den Feldern sind die Conviso-Rüben deutlich besser entwickelt als konventionelle.

GRÄNICHEN Letzte Woche war Grosskampfwöche - die schöne Wetterperiode bis zum Wetter- umschwung wurde fleissig ge- nutzt und es wurde überall siliert und Mais gesät.

Septoriadruck beim Weizen

Ansonsten war das Wetter für das Wachstum der Kulturen sehr stressig und nicht förderlich. Gegenüber anderen Jahren sind

sie im Rückstand. Der Weizen be- findet sich im Stadium «Schieben des Fahnenblatts (DC 37)» bis «Fahnenblatt entfaltet (DC 39)».

Aufgrund des wechselhaften und regnerischen Wetters ist der Infektionsdruck mit Septoria als hoch einzuschätzen. Insbeson- dere anfällige Sorten sind ge- fährdet. Die zweite Fungizid- behandlung muss also baldmög- lichst gemacht werden damit das

Fahnenblatt geschützt ist. Auf- grund der langen Inkubations- zeit von Septoria wird die Stärke des Befalls erst in den nächsten Wochen ersichtlich werden. Viele Fungizide haben Abstandsauf- lagen wegen Abdrift oder Abschwem- mung zu Gewässern, welche berücksich- tigt werden müssen. Es ist wichtig, diese einzuhalten. Adulte Getreide- hähnchen und Eier sind eigentlich über- all zu finden. Der Regen der letz- ten Tage hat die vereinzelt kleinen Larven wieder abgewa- schen. Das wechselhafte und kühle Wetter hat die Eier dezimiert. Die Schadschwelle (zwei Larven pro Halm) ist noch nir-

gends überschritten. Um die Schadschwelle korrekt zu ermit- teln, werden 10 x 5 Halme quer über das Feld verteilt ausgezählt. Übrigens: Der Schaden des Ge- treidehähnchens wird wohl häu- fig überschätzt. Das zeigen neue Erhe- bungen der HAFL und Agroscope.

Zuckerrüben

Ein grosser Teil der Zuckerrübenfelder befindet sich im 6-8-Blatt-Stadium.

Parzellen mit Conviso-Rüben sind deutlich besser entwickelt als konventionelle. Letztgenannte Flächen präsentieren sich sehr unterschiedlich, auch hier hat wohl das wechselhafte Wetter mit den kühlen, teilweise frostigen Temperaturen in Kombina- tion mit dem Herbizideinsatz Spuren hinterlassen. Rein zeit- lich steht der letzte Spliteinsatz auf vielen Flächen an, teilweise wurde er auch bereits gemacht. Auf vielen Zuckerrübenfeldern finden sich schwarze Blattläuse. Als einziges Mittel ohne Sonder- bewilligung zugelassen ist Piri- mor. Es muss darauf geachtet werden, dass Pirimor nicht in Rüben, welche im Ressourceneff-

izienzprogramm angemeldet sind, eingesetzt werden darf.

Unkraut beim Mais

Mulch-, Direkt- und Streifenfrä- saaten sind bis ins 4-Blatt-Sta- dium auf Schneckenbefall zu überwachen. Wo die Unkrautbe- kämpfung noch offen ist, sollte der Mais so früh als möglich be- handelt werden. Aber Achtung: Um Schäden an der Kultur zu vermeiden, gilt es zu beachten, dass nach starken Niederschlä- gen oder kühlen Temperaturen

mit der Herbizidbehandlung mindestens drei Tage zugewar- tet werden muss. Dies, damit sich die gestressten Maispflanzen wieder erholen und eine Wachs- schicht aufbauen können. Eine Windenbekämpfung im Mais er- folgt am besten in einem separaten Durchgang im 6-Blatt-Sta- dium des Mais mit Dicamba. Für eine gute Wirkung sollten die Winden 20 bis 30 cm gross sein.

Andi Distel, landwirtschaftliches Zentrum Liebegg



ACKERBAU AKTUELL



Schwarze Blattläuse bei den Zuckerrüben. (Bild Andi Distel)

Tipps der Woche

- Grosser Infektionsdruck mit Septoria beim Weizen
- Letzter Spliteinsatz bei den Zuckerrüben planen
- Unkrautbekämpfung beim Mais

Reklame

Fantic M WG • Daco-Combi FL • Valbon

Das Profisortiment gegen Kartoffelkrankheiten

www.staehler.ch